



Drittes Capitel.

Wie man die Kupferplatte am Rande mit Wachs einfassen solle, damit das Scheid- oder Schwasser darauf bleibe, und nicht ablaufe.

Hierzu mußt du rothes oder grünes weiches Wachs haben, es liegt nichts daran, von welcher Gattung es seye, man findet es Stückweis, wie das Spanische Wachs; Wann du es im Winter brauchen wilt, so kanst du dasselbige bey dem Feuer weich machen, im Sommer bedarf es solches nicht, dann es wird von sich selbstn weich, wann man damit umgeheth.

Von diesem Wachs mache rings um deine Kupferplatte, am Rande desselbigen, eine Zarge oder Borth, ohngefehr eines Zwerch Fingers breit hoch, gieb darbey wol Achtung, daß du von dem Radieren nichts verderbest, noch dessen Linien, welche etwan nahe an den Enden des Kupfers, verdeckest, verwahre dasselbige um und um aufs beste, damit wann du Schwasser darauf gießest, dasselbige durch das Wachs aufgehalten werde, damit es nicht durchdringe, oder davon ablaufe, solches aber, bevor ab im Winter, desto besser zu verhüten, so mache ein breites, dünnes Stück Eisen über einer Gluth Pfanne,

Vfanne warm, verkütte und versichere also dein Wachs um die Kupferplatte allenthalben.

Demnach du nun deine Kupferplatte vorgelehrter massen wol verwahret, und mit dem Wachs umfasset, so nimm Scheidwasser, welches rein und gut seyn solle, darunter mische ohne gefehr den dritten Theil so viel Wasser, als des Scheidwassers ist, so du aber Scheidwasser hättest, welches du zuvor öfters gebraucht, und derowegen durch den Gebrauch blaufärbig worden, so mußt du dieses unter das lautere und ohne gebrauchte, in gleicher Maß, wie oben mit dem Wasser geschehen, gebrauchen und vermischen; jedoch kanst du hierinn dich darnach richten, ob dein gebrauchtes Scheidwasser noch stark oder schwach seyn möchte, und derowegen ab- und zugeben; giesse also dein Scheidwasser, welches entweder mit Wasser, oder mit dem zuvor schon gebrauchten Schwasser vermischet worden, auf deine mit Wachs umfaste Kupferplatte, also daß dieselbige fein gleich und allenthalben ohne gefehr eines halben Fingers hoch, fast dem Wachs gleich, bedeket seye.

Wann du nun das Scheidwasser aufgegossen, so wirst du desselbigen Stärke am besten hieraus erkennen und sehen, nemlichen, wann besagtes Wasser ohne Verzug und sobalden es aufgegossen, in denen Rissen oder Linien des Grundes auf dem Kupfer anfängt stark zu wirken: Hingegen aber das schwache Schwasser leichtlich zu unterscheiden; dann so dasselbige auf-

gea

gegossen, wirst du alle Linien hell und Kupferfarbig sehen, indem das aufgegossene schwache Wasser noch keine sichtbare Wirkung verrichtet.

Ferner, so du alsdann sehen wirst, daß dein aufgegossenes Scheidwasser auf der Kupferplatte zu wirken anfängt, so sollt du es ein wenig darauf also stehen lassen, hernach aber so balden wiederum in ein von Buchsbaum oder sonstem wol verglasurtes Geschirr, wie eine Schüssel oder Kumpf, abgiesen.

So dieses geschehen, und das Schwasser abgegossen worden, giesse ferner über deine Kupferplatte reines Brunnenwasser, damit durch daselbige das übrige Scheidwasser, so noch in den Rissen des Kupfers steckt, auswäschet, und seine Kräfte benehmen könne, lehne hernach deine Kupferplatte ein wenig schräg, auf daß das Wasser davon wol ablaufe, und dieselbige trockne, wie ich dir oben bey dem harten Firnis angezeigt habe.

Hierbey, bey diesem weichen Firnis oder Ergrund und Scheidwasser, und ehe du dein Scheidwasser aufgiessest, hast du abermal sonderlich in Acht zu nehmen, daß du die Feuchtigkeit, welche zwischen dem Kupfer und Firnis seyn kan, wol austrucknest, wie ich dich oben gelehret.

Wann nun dein Wasser abgelauten, und deine Kupferplatte wol trucken worden, so nimm von deiner Mixtur des Unschlits und Oels von welcher ich dir im Anfang bey dem harten

S

Fir-

Firnis gesagt, bedecke also damit in deinem Vorhaben die fernesten, gelindesten und zarten Risse; und so du alsdann alles, was zu gedenken, mit Fleiß verrichtet hast, so giesse dein voriges abgegossenes Scheid- oder Schwasser wiederum darauf; und nachdeme dasselbige stark oder schwach, kanst du es ohngefehr eine halbe Viertelstund darauf stehen lassen, nachdeme es deine Arbeit erfordern möchte.

Diesemnach solt du dein Scheidwasser wiederum abgiessen, deine Kupferplatte mit saubern Brunnenwasser abwaschen und allermaßen wie zuvor geschehen, verfahren, und dieselbige trocken lassen, und abermals noch ferner mit besagter Mixtur des Unschlits und Dels nechst dem vorigen bedecken, dein Scheidwasser wiederum aufgiessen, und also nach Gutdünken, noch ferner dasselbige auf deiner Kupferplatte wirken, hernach alsdann abgiessen, mit Brunnenwasser säubern, und trocken lassen werden.

Endlich, wann du dann vermeinst, daß es genugsam eingeehet, und du deinen weichen Firnis alsdann wiederum herab zu thun gesinnet bist, so nimm erstlich die wächserne Zarge um das Kupfer gänzlich hinweg, hebe hernach deine Kupferplatte über ein Glut-Feuer, daß dieselbige warm werde, und also den Firnis wiederum abschmelze, welchen du mit einem saubern und reinen Tüchlein überall wol hinweg wischen sollt; wo es nun bedürftig, daß mit dem
Grab

Grabstichel etlichen Linien zu helfen, und dieselbige zu verbessern, wie oben gedacht worden, kanst du, nachdem solches geschehen, deine Kupferplatte mit Baumöl allenthalben wol überschmieren, und also verfertigt, bis zu dem Abdrucken, stehen lassen.

Hierbey ist sonderlich zu erinnern, daß, wann du das Scheidwasser aufgegoßen, und dasselbige anfängt seine Wirkung zu thun, welche man leichtlich sehen kan, so mußt du mit einer breiten Feder auf deinen Grund fein gelind hin und herfahren, damit das Unreine, und was von dem ausgezogen Kupfer sich sammlet, ausgerenigt würde, damit also das Scheidwasser desto besser seine Operation verrichten könne, ingleichen, wo etwan das Scheidwasser an etlichen Orten den Firnis oder Ergrund aufgehoben, du desto eher dieselbigen gewahr werden könntest, dann du sonst durch das gleichsam siedende Wasser solches nicht leichtlich sehen kanst.

Du sollt auch wissen, daß das Scheidwasser, welches ich dich oben gelehret, und zu dem harten Firnis gebrauchet habe, ebenmäßig zu dem weichen Grund oder Firnis fürtrefflich und gut seyez, es muß aber die Weise dasselbige aufzugießen, item, die Berdeckung, wie bey dem harten Firnis gelehrt, gänzlich mit demselbigen übereinstimmen.

So sich derowegen jemand obbemeldten Scheidwassers, so bey dem harten Firnis gebraucht,

bräuchlich, bedienen wolte, wird derselbige versichert seyn, daß gemeldtes Scheidwasser nicht allein besser und türtreflicher als der Goldschmiede, sondern auch, es macht dasselbige den Firnis nicht so bald abspringen, und ist auch zum Ueberfluß andern Zufällen nicht unterworfen, daß es nemlich dem Gesicht und der Gesundheit Schaden bringen möchte, wie das gemeine, welches die Goldschmiede brauchen, kanst du derowegen dich eines oder des andern, welches dir am besten gefällig seyn wird, gebrauchen.

Viertes Capitel.

Wie man den harten und weichen Firnis auf der Kupferplatte weiß machen solle.

Es ist eine Manier den Firnis, gleichwie derselbige sonst schwarz gemacht wird, anstatt der Schwärze denselbigen weiß zu machen, wie folget:

Wann du deinen harten Firnis (wie ich dich oben gelehret) auf deine Kupferplatte wirst appliciret oder aufgetragen haben, so must du denselbigen, jedoch ungeschwärzet, über dem Feuer kochen und hart werden lassen, eben auf solche Manier, als ob er geschwärzet wäre, lasse